

FUNDSTÜCK XXXI:

Rudolf Steiners Maturitätszeugnis

Das Rudolf Steiner Archiv in Dornach bewahrt den größten Teil des literarischen und künstlerischen Nachlasses von Rudolf Steiner auf. An dieser Stelle werden regelmäßig von Archivmitarbeitenden ausgewählte Fundstücke vorgestellt. Die Archivalien stehen Interessierten und Forschenden im Lesesaal des Archivs zur Verfügung.

In schöner und sorgfältiger Handschrift wurde das Maturitätszeugnis¹ für Rudolf Steiner anlässlich seiner Hochschulreife ausgestellt. Er hatte die Matura (Abitur) an der Oberrealschule in Wien-Neustadt am 5. Juli 1879 mit Auszeichnung abgeschlossen. Auf der Titelseite steht geschrieben: »Steiner Rudolf aus Kraljevec in Ungarn, hat die Realstudien im Schuljahre 1872/3 an der Landes-Oberrealschule in W-Neustadt begonnen und bis 1878/9 in allen Klassen an derselben beendet, im sittlichen Betragen die Note musterhaft erlangt und sich der Maturitäts-Prüfung vor der unterzeichneten Prüfungs-Commission mit nachstehend verzeichnetem Erfolge unterzogen.« Am Ende haben die Lehrer jeweils in schöner, charakteristischer Handschrift unterschrieben, so u.a. »Pet. Lambertz für franz. Sprache«, »W. Schmeisser für Englisch«, »L. Jellinek für Math. und Phys.«, »G Kosak für darstellende Geometrie« und »Dr. J. Mayer für Deutsch«.

Diese Realschule war eigentlich ein naturwissenschaftliches Gymnasium, das sich frei von klerikalen Einflüssen dem modernen wissenschaftlichen Denken widmete und für den Besuch einer technischen Hochschule vorbereitete. Die österreichischen Realschulen unterrichteten nicht Griechisch und Latein, deren

Kenntnis Zugangsvoraussetzungen für die Universitäten waren, weshalb Rudolf Steiner nicht an einer Universität, sondern eben an einer Technischen Hochschule sein Studium beginnen durfte. Steiner war froh über diesen Wink seines Schicksals, da die Realschule freilassender war und ihn tief mit der Naturwissenschaft vertraut machte. Er erinnerte sich später, dass er sich nicht »gratuliert hätte«, wenn er »dazumal etwa auf das Gymnasium in Wiener-Neustadt geschickt worden wäre. Ich bin auf die Realschule geschickt worden, und damit kam ich hinein in das, was vorbereitete zu einem modernen Denken, was vor allen Dingen vorbereitete, einen inneren Zusammenhang zu bekommen mit naturwissenschaftlicher Gesinnung.«² Diese naturwissenschaftliche Gesinnung, so berichtete Steiner, entwickelte sich in ihm weiter zu einer goetheanistischen Anschauung: »Innerhalb meiner eigenen Entwicklung – und das ist ja dasjenige, was mich dann zum Goetheanismus, so wie ich ihn auffasse, eigentlich geführt hat – halte ich es für sehr bedeutsam und durch mein Karma gut inszeniert, möchte ich sagen, dass [...] ich nicht hingedrängt wurde durch die äußeren Verhältnisse zu dem, was Gymnasialstudium ist.«³ Über seine Lehrer in den naturwissenschaftlichen Fächern berich-



Ausschnitt aus Rudolf Steiners Maturitätszeugnis

tete er, dass er »ausgezeichnete Leute auf dem Gebiete der Mathematik, Physik, Chemie, vor allen Dingen auf dem Gebiete der darstellenden Geometrie« gehabt habe.⁴ Das Maturitätszeugnis gibt für diese Fächer durchweg ein »Vorzüglich« an, was heute einem »Sehr gut« bzw. einer »1« entsprechen würde. Zusätzlich wurde er auch noch mit »Vorzüglich« in Geschichte, Geographie und Naturgeschichte beurteilt, insgesamt also in sieben Fächern. Herausragende Lehrer waren Laurenz Jellinek, Lehrer für Mathematik und Physik, Georg Kosak, Lehrer für Geometrie sowie der Chemielehrer Hugo von Gilm, und zwar im fachlichen wie im menschlichen Sinne.

Ogleich Rudolf Steiner laut seinem eigenen Zeugnis den Geschichtsunterricht nicht wirklich aufmerksam verfolgt und stattdessen Kant gelesen hat, ist trotzdem eine sehr gute Zensur in Geschichte zustande gekommen. Rudolf Steiner berichtete: »So blieb mir für das Lesen der »Kritik der reinen Vernunft« gerade damals kaum eine Zeit. Ich fand den folgenden Ausweg. Die Geschichte wurde uns so beigebracht,

dass der Lehrer scheinbar vortrug, aber in Wirklichkeit aus einem Buche vorlas. [...] Ich trennte nun die einzelnen Bogen des Kantbüchleins auseinander, heftete sie in das Geschichtsbuch ein, das ich in der Unterrichtsstunde vor mir liegen hatte, und las nun Kant, während vom Katheder herunter die Geschichte »gelehrt« wurde. Das war natürlich gegenüber der Schuldisziplin ein großes Unrecht; aber es störte niemand und es beeinträchtigte so wenig, was von mir verlangt wurde, dass ich damals in der Geschichte die Note »vorzüglich« bekam.«⁵ Die Fremdsprachenlehrer für Französisch und Englisch schätzten Rudolf Steiners Sprachkenntnisse jeweils mit »lobenswert« ein, was einem »Gut« entspricht. Zumindest der Englischlehrer konnte jedoch kaum Englisch sprechen: »Wir hatten zwei Karmeliter, von denen der eine uns Französisch, der andere Englisch beibringen sollte. Der für Englisch besonders konnte vor allen Dingen kaum irgendwie ein englisches Wort, nun, jedenfalls nicht einen Satz sprechen.«⁶ Der Deutschlehrer Mayer schätzte Rudolf Steiners Deutschkenntnisse als »Befrie-



Rudolf Steiner als Maturand

digend« ein, neben Freihandzeichen die einzige schlechtere Note im Zeugnis. An dieser Schule dominierten klar die Naturwissenschaften, die Sprachen wurden nur wenig gepflegt.

Der Besuch dieser Realschule war eine anstrengende Zeit für Rudolf Steiner. In einem Brief schrieb er von der »schweren Zeit in den Jahren [...] wo ich elf bis siebzehn Jahre alt war. Das gab reichlich Gelegenheit, gerade meine Gesundheit abzuhärten«. ⁷ Der allmorgendliche Schulweg konnte per Eisenbahn zurückgelegt werden, aber am Nachmittag musste Steiner die 5 km zu Fuß zurücklegen, und im Winter außerdem in knietiefem Schnee, wobei er jedes Mal die Grenze zwischen dem österreichischen und ungarischen Teil der Monarchie überschritt. Zu Beginn war er durchaus von zarter Konstitution. Steiner berichtete in seinem ›Lebensgang‹: »Ich verlor durch den weiten Weg, den ich zwi-

schen Heim und Schule zurückzulegen hatte, täglich wenigstens drei Stunden. Abends kam ich vor sechs Uhr nicht zu Hause an. Dann war eine endlose Masse von Schulaufgaben zu bewältigen.« ⁸ Er hatte den längsten Schulweg von allen und war dadurch von einem sozialen Miteinander mit den Klassenkameraden ausgeschlossen. Hinzu kam, dass er ab dem fünfzehnten Lebensjahr regelmäßig Nachhilfeunterricht gab. Die Wiener Realschule hatte den Ruf, eine der schwersten in ganz Österreich zu sein. Nur drei der etwa 140 Schüler, die gemeinsam mit ihm begonnen haben, haben die Matura mit Auszeichnung bestanden. Rudolf Steiner war einer von ihnen. ⁹

Es ist seinen Eltern zu danken, dass sie das Lernen ihres Sohnes mit großem Einsatz unterstützt haben, obgleich dies für ihre einfachen sozialen Verhältnisse sehr ungewöhnlich war. Steiner hat diese Chance mit Willensanstrengung zielbewusst genutzt, wodurch sich ihm Schritt für Schritt die Welt öffnete. Nach Abschluss der Matura konnte er nun die Technische Hochschule besuchen. Die letzte Seite des Zeugnisses attestiert: »Da hiernach der Examinand den gesetzlichen Anforderungen mit Auszeichnung entsprochen hat, so wird ihm hiedurch das Zeugnis der Reife zum Besuche einer technischen Hochschule ausgestellt.«

Anne Weise, Herausgeberin

1 Das Faksimile des Maturitäts-Zeugnisses wurde publiziert in David Marc Hoffmann u.a. (Hrsg.): ›Rudolf Steiners Dissertation – Rudolf Steiner Studien Band V‹, Dornach 1991 (S. 170-172).

2 Vortrag vom 1. November 1918 in Rudolf Steiner: ›Geschichtliche Symptomatologie‹ (GA 185), Dornach 1982, S. 159.

3 Ebd.

4 A.a.O., S. 160.

5 Ders.: ›Mein Lebensgang‹ (GA 28), Dornach 1962, S. 43.

6 Vgl. Anm. 4.

7 Brief Rudolf Steiners an Anna Eunike vom 3. Dezember 1896, in ders.: ›Briefe Band II, 1890-1925‹, (GA 39), Dornach 1987, S. 300.

8 Ders.: ›Mein Lebensgang‹, S. 42.

9 C. S. Picht: ›Gesammelte Aufsätze, Briefe und Fragmente‹, Stuttgart 1964, S. 39.